

Kopie für Herrn Botschafter Micheli *li*

DB/gx

Bern, den 15. Februar 1966

p.B. 73. Vietnam . O. M'Ch.)

p.B. 15. 11. Vietnam . 1. ✓

An den Departementschef

Zusammenfassung der Besprechung vom 10. Februar 1966
über unsere Haltung gegenüber den geteilten Staaten
in Ostasien.

Anwesend: Bundesrat Spühler, Botschafter Micheli, Minister
Grässli, Minister Burckhardt, Dr. Lindt, Minister
Bindschedler, Dr. Janner, Dr. Probst, Dr. Dumont
(Aufzeichnung)

Herr Micheli bemerkt einleitend, die bevorstehende
Ankunft eines Botschafters Süd-Vietnams biete Anlass zu einer
Überprüfung unserer bisherigen Politik gegenüber den geteilten
Staaten in Südostasien (vgl. die beigelegten Photokopien der
Notizen vom 29. Januar und 19. Oktober 1962 und 13. Dezember
1965). Unsere Haltung kann dahingehend zusammengefasst werden,
dass wir bis heute nie beide Teile anerkannt und Beziehungen
nur mit demjenigen unterhalten haben, in dem wir konkrete In-
teressen zu vertreten haben. Mit der zeitlich ungelegenen
Akkreditierung eines diplomatischen Vertreters von Saigon in
Bern honorieren wir eine im Jahre 1961 der Regierung Süd-Vietnams
abgegebene formelle Zusicherung. Herr Lindt hat die Frage aufge-
worfen, ob mit dieser Situation nicht ein Un-Gleichgewicht ge-
schaffen werde, das durch die Errichtung eines Konsulates in
Hanoi korrigiert werden könnte. In Nord-Vietnam bestehen seit
dem Auszug der Firma Diethelm keinerlei schweizerische Interessen
mehr, und es sind dort, soviel uns bekannt, auch keine Schwei-
zerbürger niedergelassen. Wir können allerdings ein Interesse

p.B. 15. 11. Vietnam



an Kontakten mit Hanoi haben im Sinne unserer Politik der guten Dienste. Solche sind aber auch indirekt möglich durch Vermittlung unserer Vertreter in Kapitalen, in denen diplomatische Missionen Nord-Vietnams bestehen (beispielsweise Kuba, Algier, Conakry). Abgesehen von der Schwierigkeit, einen geeigneten Beamten zu finden für den hypothetischen Fall der Eröffnung eines Konsulates in Hanoi, bezweifelt Herr Micheli die Zweckmässigkeit eines solchen Schrittes in der heutigen Lage, der im Übrigen auch im Hinblick auf unser Verhältnis zu Deutschland nicht unbedenklich scheint. Wenn wir etwas unternehmen wollen, wären folgende zwei Möglichkeiten zu prüfen:

- a) Wir könnten Botschafter Keller mit einer Besuchsfahrt nach Hanoi beauftragen und durch ihn den dortigen Behörden eine Medikamentensendung aus der Schweiz anbieten (der schwedische Botschafter in Peking hat unlängst Hanoi besucht. Ueber das Ergebnis der dabei aufgenommenen Kontakte sind wir noch nicht unterrichtet).
- b) China hat bereits vor Jahren Herrn Petitpierre zu einem Besuch eingeladen. Dieser hat als aktiver Bundesrat abgelehnt, sich aber vorbehalten, nach seinem Ausscheiden aus der Landesregierung darauf zurückzukommen. Im vergangenen Jahr hat der chinesische Botschafter in Bern diese Einladung in Erinnerung gebracht. Die Angelegenheit wurde zwischen den Herren Wahlen und Petitpierre besprochen, wobei sich ergab, dass ein derartiger Privatbesuch nicht unnütz sein könnte, der Zeitpunkt dafür jedoch ungünstig schien. Es wäre zu prüfen, ob eine Reise-Kombination Peking-Hanoi in Frage käme, wobei das Angebot einer Medikamentensendung in Hanoi durch Herrn Petitpierre gemacht werden könnte.

Herr Lindt ist der Auffassung, dass unsere Politik gegenüber den geteilten Staaten in Ostasien keineswegs immer

- 3 -

gleichmässig war, was die Herren Dr. Janner und Dr. Probst zu einer Schilderung der Entwicklung bis zur heutigen Lage veranlasst.

Herr Bindschedler weist auf die rechtlich unklare Situation der geteilten Staaten hin. Die sauberste Lösung - keines dieser Gebilde anzuerkennen - kommt praktisch nicht in Frage. Für uns tritt die reine Interessenlage in den Vordergrund, und die führt uns zu unserer bisherigen überlegten Politik, an der festzuhalten ist. Von der Errichtung eines Konsulates in der heutigen Situation ist mit Rücksicht auf die Möglichkeit falscher Schlussfolgerungen aus einem solchen Schritt abzulehnen.^{zaten}

Herr Lindt ist der Ansicht, der Begriff schweizerische Interessen müsse sehr weit gefasst werden. Es fallen darunter nicht nur solche wirtschaftlicher Natur und bestehender Schweizerkolonien, sondern trotz unserer Kleinstaatlichkeit auch hohe politische Interessen. Die USA ringen um eine Lösung im Vietnam-Konflikt und suchen auf allen Niveaus Gesprächs- und Kontaktmöglichkeiten. Ein Schritt der Schweiz in Richtung Aufnahme von Beziehungen mit Nord-Vietnam würde unter diesem Gesichtspunkt beurteilt und zweifellos lebhaft begrüsst und keineswegs als Stellungnahme im Konflikt beurteilt werden. Unsere Disponibilität verpflichtet uns, etwas zu unternehmen. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Hanoi kommt wohl nicht in Frage, aber de facto Beziehungen über eine konsularische Vertretung wären möglich. Eine Hanoi-Reise von Botschafter Keller hat zwei Seiten: eine gute, in der Persönlichkeit Kellers liegend und eine schlechte wegen seiner Eigenschaft als Botschafter in Peking. In der Stellung Hanois zwischen Peking und Moskau sollte nichts unternommen werden, das von einem dieser Zentren ausgeht. Das gleiche gilt für eine Reise Petitpierres nach Hanoi über Peking. Dagegen wäre eine Hanoi-Reise durch eine andere Persönlichkeit in Erwägung zu ziehen.

Herr Janner weist nachdrücklich darauf hin, dass es Ho Chi Minh keineswegs an Kontaktmöglichkeiten sondern vielmehr am Willen zu solchen Fühlungnahmen fehlt. Falls sich dies ändern sollte, wird Nord-Vietnam leicht den Weg finden, um ins Gespräch zu kommen. Es ist nicht an uns, zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, an denen zur Zeit offensichtlich gar kein Interesse besteht. Eine Reise Petitpierres nach Hanoi ist heute unvorstellbar und eine entsprechende Mission Kellers scheint ebenfalls nicht opportun. Im Übrigen wäre auch zu erwägen, wie wir uns zu verhalten hätten, wenn Hanoi seinerseits mit einer Vertretung in Bern gleichziehen möchte.

Herr Micheli ratet ebenfalls von einem Konsulat in Hanoi ab und weist auf unsere doch sehr beschränkten Vermittlungsmöglichkeiten hin. Näher liegt der Gedanke an eine Aktion humanitären Charakters.

Herr Burckhardt macht darauf aufmerksam, dass im Zusammenhang mit der exploratorischen Mission eines Schweizer Arztes durch das IKRK und das schweizerische Rote Kreuz nach Vietnam beide Teile angefragt worden sind; nur Süd-Vietnam hat auf das Angebot reagiert.

Herr Probst unterstreicht die Bedeutung unserer Disponibilität und deren Manifestation. Nach Lage der Dinge kommt heute ein weisser Staat als Vermittler im Konflikt schwerlich mehr in Frage. Für uns steht die Gewährung der Gastfreundschaft für eine Konferenz im Vordergrund. Trotzdem sollten wir nicht auf jede Suche nach Kontakten verzichten und prüfen, auf welchen Wegen es zu solchen kommen kann.

Herr Bindschedler weist dazu auf unsere Möglichkeiten hin in Staaten, wo sowohl wir wie Nord-Vietnam diplomatische Vertretungen unterhalten.

- 5 -

Herr Bundesrat Spühler gibt seinem Erstaunen Ausdruck, dass wir bis anhin nicht auf diesem Wege, d.h. über unsere betreffenden Botschafter aktiver waren.

Herr Janner erinnert daran, dass wir bisher im Hinblick auf allfällige bilaterale Konsequenzen eher gebremst und unseren Vertretern negativen approach empfohlen haben. Hier könnten wir unsere Haltung ändern und unsere Botschafter anweisen, künftig Kontakten mit nord-vietnamesischen Kollegen nicht aus dem Wege zu gehen. Wir könnten hier also aktiver werden.

Herr Lindt würde eine solche Änderung sehr begrüßen. Wir müssen uns hüten, in panischer Angst vor der Anerkennung des Nordens zu verharren. Damit können wir keine schweizerische Politik machen und das gegenwärtige Prinzip der ausschliesslichen Anerkennung des südlichen Teiles ist auf die Dauer nicht haltbar. Herr Janner ergänzt, dass unsere Politik flexibel ist. Wir sind durchaus in der Lage, aus neuen Entwicklungen entsprechende Folgen zu ziehen.

Für Herrn Bindschedler ist entscheidend, was mit der in Vorschlag gebrachten Besuchsreise erzielt werden könnte und ist diesbezüglich skeptisch. Unsere Disponibilität besteht, ist bekannt und braucht keine Reklame. Es geht auch gar nicht um die Frage der technischen Kontaktmöglichkeiten sondern einzig darum, ob der Norden Verhandlungen wünscht, was zur Zeit offensichtlich nicht der Fall ist.

Herr Probst glaubt, dass es nicht schaden könnte, unsere Disponibilität hin und wieder in Erinnerung zu rufen und sieht als ersten begrenzten Schritt in dieser Richtung einen beauftragten Kontakt zwischen einem unserer in Frage kommenden Botschafter und seinem Kollegen aus Nord-Vietnam. Wir sollten die Kanäle, die offen stehen, benützen.

Herr Bundesrat Spühler teilt die Auffassung von Herrn Dr. Lindt, dass unsere Interessen nicht nur merkantiler, sondern im Hinblick auf unsere Stellung in der Welt auch hoher politischer Natur sind. Es ist deshalb von Bedeutung, die zu ihrer Wahrung notwendigen Beziehungen nicht erst schaffen zu müssen, wenn wir sie nötig haben, sondern schon vorher. Das ist heute bezüglich Vietnam offenbar nicht der Fall. Herr Keller wäre persönlich sehr geeignet für die Durchführung einer Mission in Hanoi. Die im Hinblick auf die Zwischenstellung Hanois gegenüber Peking und Moskau geäußerten Bedenken fallen allerdings sehr ins Gewicht. Immerhin wäre diese Frage noch einer näheren Prüfung wert. Inzwischen könnten unsere Botschafter in Moskau und Peking beauftragt werden, etwas aus der Reserve hervorzutreten; allzu viel werden sie jedoch schon mit Rücksicht auf mögliche innenpolitische Folgen nicht unternehmen können. Zur Reise von Herrn Petitpierre bemerkt Bundesrat Spühler, dass in den Augen des Auslandes dessen Stellung als ehemaliger Chef des politischen Departementes und Mitglied des Bundesrates immer noch im Vordergrund steht. Ganz allgemein ist zu bemerken, dass in jedem Falle der Betreuung des Genannten mit einer Sonderaufgabe dessen Nestlé-Präsidentschaft berücksichtigt und dieser Aspekt besonders geprüft werden muss. Die mittlere Linie der vertretenen Ansichten führt zur Feststellung, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Nord-Vietnam heute nicht möglich ist und konsularische Beziehungen verfrüht wären. Zunächst wird es sich darum handeln, Kontakte herzustellen, die man je nach Entwicklung vertiefen kann.

Herr Janner bringt als mögliche Geste unserer Disposition eine Beantwortung des auch an die Schweizerregierung gerichteten Briefes Ho Chi Minhs in Vorschlag. Dieser ist Herrn Keller durch den Botschafter Hanoi in Peking übergeben worden. Er ist uns von Keller angekündigt worden, bis heute aber hier noch nicht eingetroffen. Wir könnten eine kurze Antwort verfassen

und sie durch Herrn Keller allenfalls mit mündlichen Erläuterungen auf dem gleichen Wege nach Hanoi weiterleiten lassen. Die von Herrn Janner aufgeworfene Frage, ob aus einem derartigen Schritt allenfalls eine Anerkennung Nord-Vietnams gefolgert werden könnte, wird von Herrn Bindschedler verneint.

Diese Anregung wird allgemein begrüsst und ein solches Vorgehen beschlossen, wobei unsere Vertretungen in Kapitalen mit nord-vietnamesischen diplomatischen Missionen entsprechend unterrichtet werden sollen, wie dies schon anlässlich unserer dem Nuntius erteilten Antwort auf den Papst-Appell geschehen ist.

Bundesrat Spühler stellt fest, die Orientierung der betreffenden Botschafter sollte kombiniert werden mit unseren neuen Weisungen bezüglich ihrer Haltung gegenüber Vertretern Nord-Vietnams. Sie sind anzuweisen, sich künftig flexibler zu verhalten und, ohne Ergreifung eigener Initiativen, Begegnungen nicht mehr aus dem Wege zu gehen.

Nimmold

* * *

3 Beilagen

Kopie (ohne Beilagen) geht an alle Sitzungsteilnehmer